



Der Sperling am Fenster.

1.

Sag, Kind, wie hat der Spatz gesagt?
Was siehst mich an? fällt dir's nicht ein? —
Er sagt: „Ich bin der Herr im Dorf,
„Das best' und erste Korn ist mein!“

2.

Und wie der Herbst den Rehraus macht,
Was thut mein Spatz, der große Herr? —
„Er sucht den Abfall auf der Straß',
„Der Hunger plagt ihn gar zu sehr.“

3.

Und wie der Winter deckt das Land,
Was thut mein Spatz in seiner Not? —
„Da pocht er an das Fenster an
„Und bittet um ein bißel Brot.“

4.

„Ach Mutter, gib ihm was, ihn friert.“ —
Das hat kein' Eil, erst laß mal sehn:
Was fällt dir bei dem Spatz wohl ein?
Weinst nicht, es könnt auch dir so gehn?

5.

Kind, wird's dir wohl und geht's dir gut,
Sag nicht: ich bin ein reicher Mann,
Und iß nicht Braten alle Tag!
's kommt anders, eh' du denkst daran.

6.

Ich nicht das Knusprige vom Brot
Und wirf die weichen Krumen fort;
— 's ist deine Art — es kommt 'ne Zeit,
Du sehnst dich nach den Krumen dort.

7.

Ein blauer Montag währt nicht lang,
Die Woche hat noch manche Stund',
Und manche Woche läuft durchs Dorf,
Bis endlich kommt die letzte Stund'.

8.

Und was in seiner Frühlingszeit
Man lernt, das ist fürs Leben doch!
Was man in seinem Sommer spart,
Im späten Herbst erquickt es noch.

9.

Kind, denk mir dran und halt dich gut! —
„Ach, Mutter, sieh, der Spatz will gehn!“ —
So geh und streu ihm Hirse hin,
Er kommt zurück, du wirst es sehn. —

Nach Hebel.